Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 15. Mittwoch, den 18. Januar. **1837.**

Inland.

Berlin, 16. Januar. Bei der am 12ten und 13ten d. M. geschehenen Ziehung der 1sten Klasse 75ster Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 6000 Rthlr. auf Nr. 103620; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf Nr. 59083 und 87574; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 50779. 71352 und 85064; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf Nr. 13738. 41369. 46267 und 105858; 5 Gewinne zu 200 Rth. auf Nr. 342. 2539. 13012. 67518 und 96643; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 15549. 18524. 18936. 33067. 45970. 50594. 62909. 64691. 99662 und 109823. Der Anfang der Ziehung der 2ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 9ten Februar d. J. festgesetzt.

Berlin, 12. Jan. Der in letzter Zeit bemerkte Aufschwung in dem Handel Danzigs gründet sich eben so sehr auf eine größere Mannigfaltigkeit und einen größern Umfang der Exportation, als auf die Art derselben; denn während früher Manches, und mitunter auch das Meiste, für eigene Rechnung und, so zu sagen, forcirt gemacht wurde, haben die Umstände der letzteren Zeit es so gefügt, daß man nur sehr wenig mehr nöthig hatte, dazu zu greifen, da sich reelle Käufer, besonders vom Auslande, hinreichend zeigten. Es läßt sich nicht erwarten, daß diesem wieder aufblühenden Exportgeschäfte diesseits die geringste Störung in den Weg gelegt werden werde; eben so wenig aber ist leider bis jetzt die Aussicht vorhanden, daß das Importgeschäft bald wieder zu einigem Aufschwunge gelangen werde. — Die heftigen und schnellen Aenderungen in der Temperatur haben sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand in der Hauptstadt gewirkt. Typhische Fieber sind häufig, und seit der letzten Woche hat die Grippe Tausende ergriffen; nach Einigen zählt man 40,000 Kranke. Ganz besonders bemerklich macht sich die Grippe unter dem Theaterpersonale, von welchem mehr als die Hälfte unfähig zur Darstellung ist, so daß das Repertoir ungemein beschränkt wird. Man erinnert sich sehr gut, daß im J. 1831 eine heftige Grippe der Cholera vorherging, und die Prophezeihungen mancher Aerzte lassen uns einen unerfreulichen Blick auf die nächste Zukunft werfen. Auch hier ist man über das Miasma der Krankheit ziemlich allgemein einverstanden, und räumt dem Contagium nur eine sehr untergeordnete Stellung ein. Die Meinung, welche an eine Erkrankung des Erdkörpers appellirt und eine Aufhebung des Gleichgewichts positiver und negativer Electricität als Grund derselben angibt, ist neuerdings auch hier aufgestellt worden, indeß bleibt sie immer nur eine Hypothese, deren Wahrheit schwer zu ermitteln sein möchte. — In dieser verworrenen und Alles in ihre Verwirrung hinreißenden Zeit kommt eigentlich nichts mehr unerwartet. So haben wir uns denn hier eben nicht sonderlich gewundert über die von Frankfurt a. M. her annoncirte „Unpartheiische Universalkirchenzeitung" für Christen und Juden des deutschen Vaterlandes, in der sich mehr als 200 Männer aus der alten und neuen Welt, Priester und Pastoren, Großkomthure und Professoren, Kammerherren und Redaktoren, Katholische und Evangelische, Bischöfe, Hofräthe und Ritter vom goldenen Sporn, Prälaten und Landrabbiner, Pröbste und Marschälle, Philosophen und Aebte, Consuln und Chorherren, Künstler und Schullehrer, Präsidenten und Privatgelehrte, Hofprediger und Krieger — die Hand reichen, mit dem Grundgesetz und Strebeziel: „Liebe zur Wahrheit, und Wahrheit in Liebe." Vortrefflich! Wir werden sehen. Nur eines ist uns nicht recht klar, wie wir diese schwere Sentenz mit der Praxis des Herrn „Redakteur en Chef", Hoeninghaus aus Aschaffenburg, reimen sollen, sintemal dieser erst kürzlich in einem dickleibigen Buche der von ihm verlassenen evangelischen Kirche offen ins Angesicht zu schlagen versucht hat; wollte er ja doch aus den Schriften ihrer Koryphäen (d. h. aus Lappen, die er nach Belieben herausschnitt, änderte, verstümmelte ꝛc.) nachweisen, daß die protestantische Kirche in den beklagenswerthesten Irrthümern, in unauflöslichem Selbstwiderspruche stecke, in Summa nicht wisse, was sie wolle, wobei ihr nichts übrig bliebe, als auseinander zu gehen und zur alleinseligmachenden heimzukehren. — Während man übrigens hier nicht ohne Befremden unter diesen Cooperatoren mehre Illustrationen des Auslandes genannt sieht, ist es gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß von unsern akademischen Lehrern und kirchlichen Administrationsmännern, trotz so vieler Aufforderungen, fast niemand an dieses Organ der Allerweltsreligion sich anschließen wollte. (Leipz. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 11. Jan. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist hier ein starkes Evasionsprojekt mit Erfolg durchgeführt worden. Unsere Stadt war die ganze Nacht über in merklicher Bewegung, d. h. die Behörden waren beschäftigt, geeignete Nachforschungen anzuordnen. Es sind nämlich sechs wegen politischer Vergehen inhaftirte Studenten — Theilnehmer an dem Aufruhr vom 7. April 1833 — aus ihrem Gefängniß auf der sogenannten Konstablerwache entflohen, und zugleich mit ihnen der Gefangenwärterknecht Johann Geiger aus Orb. Dieser Letztere scheint den ganzen Fluchtplan geleitet und zur Ausführung gebracht zu haben. Die sechs Studenten — Eduard Fries aus Grünstadt, Herrmann Friedrich Handschuh aus Niederwerrn, Ernst Matthiä aus Grünstadt, Wilhelm Obermüller aus Karlsruhe, Ignatz Sartori aus Würzburg und Wilhelm Zehler aus Nürnberg — waren durch richterliche Sentenz am 19. Oktober 1836 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Flucht schien unmöglich, da die äußersten Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Dennoch ergab sich, daß das Vertrauen auf die Subalternen übel placirt war und alle Wachsamkeit der Polizei und des Militärs vereitelte. Es war gestern Abend furchtbares Wetter, dunkel und regnerisch; doch kann dies schwerlich die Flucht motivirt haben, indem wenige Stunden zuvor noch ein starker Wind ging und die Straßen trocken waren. Man erzählt, es sei gestern Nachmittag eine Fuhre Holz in den Hof det Gefängnisse gefahren, der Knecht des Gefangenwärters habe es abladen lassen und sei dann nach dem Thor gegangen, es wieder zu verschließen. Da nun habe derselbe nur gethan, als schließe er zu, so daß nur die Riegel vorgeschoben waren, das Schloß aber offen geblieben sei. — Ueber die Art der Entweichung zirkuliren mancherlei Gerüchte. Gegen 9 Uhr ward der Vorgang schon gemeldet, worauf noch in der Nacht die Steckbriefe erlassen wurden und in den Frankfurter Morgenblättern heute früh, am 11. Januar, gedruckt erschienen. Bis jetzt war die Forschung nach den Entwichenen vergebens. Die Thore blieben von gestern Abend 10 Uhr an bis gegen 9 Uhr Morgens gesperrt. Die Untersuchung ist in vollem Gang, und es muß sich bald herausstellen, ob außer dem Knecht des Gefangenwärters noch andere Personen zu der Flucht der Studenten geholfen haben.

Hamburg, 10. Januar. Im vorigen Dezember-Monat starb hierselbst der vormalige französische Kapitain Lacroix, welcher hier seit 30 Jahren ansässig war. Der Name dieses Mannes gehört der Geschichte an, da er die Veranlassung zu der militärischen Laufbahn des Marschalls Bernadotte, jetzigen Königs Karl Johann von Schweden, geworden ist. Lacroix war nämlich vor der französischen Revolution Werbe-Offizier, und bestimmte seinen Landsmann Bernadotte, der, wie er selbst aus Pau gebürtig, und ein großer, schöner junger Mann war, in das Heer einzutreten. Während Bernadotte sich durch seine militärischen Talente im Laufe der Zeitereignisse zu dem hohen Posten eines Marschalls emporschwang, blieb Lacroix in bedrängten Umständen, bis dieser sich seines glücklichen Landsmannes erinnerte und 1807 nach Deutschland kam. Der Marschall Bernadotte nahm ihn mit Wohlwollen auf und gab ihm einstweilen eine Anstellung bei seinen Equipagen. In dieser Eigenschaft und der besonderen Protektion des Marschalls sich erfreuend, begleitete Lacroix den Marschall bis nach beendigtem Feldzuge, und ließ sich nach der Zeit in Hamburg nieder, woselbst er von dem damaligen Kronprinzen und nachherigen Könige von Schweden bis an sein Ende eine Pension von 6000 Franken bezog.

Oesterreich.

Wien vom 2. Jan. Briefe aus Ungarn melden, daß die Gefangennehmung des zweiten Anführers der Räuberbande des Joseph Sobry, Namens Franz Mihlfried, das Werk des Zufalls gewesen sei. Mit Sobry zerfallen, langte er unerkannt in einem Wirthshause an, wo sich zwischen ihm und einem ungarischen Händler ein Streit entspann. In der Aufwallung führte er mit dem Kolben seines geladenen Gewehres einen Schlag nach dem Krämer; durch dessen Ausbeugung prallte der Kolben auf dem Schenktisch auf, und der Schuß verwundete ihn selbst. Bei näherer Untersuchung ward er erkannt und nach Komorn gebracht, wo man in seinem Gürtel an 8000 Fl. eingenäht gefunden haben soll. Zu Komorn konnte er nicht verurtheilt und gerichtet werden, weil diese Stadt den Blutbann wegen eines früheren, gegen einen Unschuldigen ausgesprochenen Urtheils verwirkt hat. Man führte ihn nach Vesprim, wo man mit seiner Hinrichtung eilte, nachdem er mehre Glieder der Räuberbande bezeichnet hatte. Man ist der Meinung, daß sich viele Edelleute Ungarns gegen einen gewissen Tribut mit ihm abgefunden haben, um ihr Eigenthum zu schützen. Sobry selbst ist noch unentdeckt. Die Entdeckung und Betretung ist um so schwerer, als die Bauern selbst hier und da im Verkehr mit ihm zu stehen scheinen und aus Furcht vor Rache jede Anzeige an die Behörden meiden. Mihlfried's Vater war Hirt bei einem ungarischen Magnaten, und selbst schon Räuber, als welcher er von seiner Herrschaft einen Gnadengehalt bezogen haben soll, um ihre Habe vor den räuberischen Angriffen zu sichern. (Deutscher Kurier.)

Rußland.

Petersburg, 4. Januar. Einer neuern Kaiserl. Verfügung zufolge, sollen zwar die Sachen wegen Polygamie und Bestimmung der Strafe für dieselbe nach den Kirchen-Gesetzen nach wie vor der Jurisdiktion der

geistlichen Behörden unterliegen; aber nach Beendigung des geistlichen Gerichts über den eines solchen Verbrechens Schuldigen muß der Synod ungesäumt und nach der festgesetzten Ordnung eine Kopie des Urtheils dem dirigirenden Senat mittheilen, damit der Verbrecher, für die durch die Eingehung mehr als einer Ehe begangene Betrügerei dem Gerichte, nach den weltlichen Kriminal-Gesetzen übergeben werde. Die geistliche Strafe, welche für die Polygamie bestimmt ist, muß an dem Ort, wohin der Verbrecher nach dem Urtheile des Kriminal-Gerichts verwiesen wird, an ihm vollzogen werden. Das Schicksal der aus solchen ungesetzlichen Ehen hervorgegangenen Kinder darf, nach Befinden der Umstände, der Kaiserlichen Gnade anheimgestellt werden.

Großbritannien.

London, 7. Januar. Der König wird am 29sten d. von Brighton nach der Stadt kommen, um das Parlament in Person zu eröffnen, und sich sodann nach Windsor begeben. — Die Königin ist wieder von einer heftigen Entzündung befallen worden und leidet jetzt an deren Folgen; gestern fühlte sich Ihre Maj. zwar etwas besser, konnte aber beim Diner noch nicht wieder erscheinen. Auch die Herzogin von Gloucester hat einen Rückfall gehabt und ist gestern sehr unwohl gewesen. — Lord John Russel hat unterm 28sten Dezember das gewöhnliche Cirkular an alle Parlaments-Mitglieder der ministeriellen Partei erlassen, daß sie sich zum 31. Januar, als dem Tage der Eröffnung des Parlaments, gewiß in London einfinden möchten, weil sogleich wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen würden. — Sir R. Peel gedenkt morgen nach Glasgow abzureisen. — Lord Brougham ist vorgestern Abend wieder in London angekommen. — Der Kommandeur Lapidge von der „Ringdove" ist zum Kapitän, und die Lieutenants Otway und Le Hardy, vom „Comet" und „Saracen", die sich bei der Entsetzung Bilbao's ausgezeichnet, sind zu Kommandeurs befördert worden.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Die Pairs-Kammer hielt heute eine öffentliche Sitzung, die vorzugsweise der Berathung über den Adreß-Entwurf gewidmet war. Die Herzöge von Orleans und von Nemours, so wie sämmtliche Minister waren in derselben zugegen. Nachdem der Präsident die Schreiben dreier Pairs (worunter auch der Vicomte Dubouchage), welche ihre Abwesenheit durch Krankheit entschuldigten, so wie eine Botschaft des Herrn Dupin mit der Anzeige von der definitiven Organisation der Deputirten-Kammer vorgetragen hatte, verlas der Graf von Bastard den Adreß-Entwurf, da der eigentliche Bericht-Erstatter, Herr Barthe, Kränklichkeit halber der Sitzung nicht beiwohnen konnte. Der Marquis von Dreux-Brézé ließ sich zunächst wider die Adresse vernehmen. Er erinnerte daran, daß seit der letzten Session das Ministerium verändert worden sei, obgleich dasselbe über die innere Politik vollkommen einig gewesen; eine solche Thatsache sei wichtig genug, um seine Forderung zu rechtfertigen, daß das jetzige Kabinet der Pairs-Kammer in dieser Beziehung einige Aufschlüsse gebe; das Land müsse erfahren, ob wirklich die spanischen Angelegenheiten jene Ministerial-Veränderung veranlaßt hätten; in der That könne eine bewaffnete Einmischung in diese Angelegenheiten keinen andern Zweck haben, als den anarchischen Zustand der Halbinsel zu verlängern und einen allgemeinen Brand in Europa herbeizuführen: nichtsdestoweniger scheine man aber auf eine indirekte Einmischung noch nicht ganz zu verzichten. Nach einigen Bemerkungen über die letzten Ereignisse in Portugal beschwor der Redner die Minister, in dem Interesse der Moral wie der Menschlichkeit auf den Quadrupel-Allianz-Traktat zu verzichten. „Ich kann", sagte er in dieser Hinsicht, „die Rednerbühne nicht verlassen, ohne einen Gegenstand zur Sprache zu bringen, der Frankreich, abgesehen von allen Meinungs-Verschiedenheiten, auf das lebhafteste interessirt, weil er den Ruhm seiner Waffen betrifft. Lassen Sie uns nicht länger, m. H., ein gefährliches Spiel mit den Leidenschaften und den Hoffnungen treiben, die durch jenen Traktat bei allen Feinden der öffentlichen Ordnung in Europa geweckt worden sind. Wir wissen aus Erfahrung, was daraus entsteht, wenn man diesen Leidenschaften immer neue Nahrung giebt, und wie schwer es ist, sie zu bekämpfen, nachdem man sie einmal hervorgerufen hat. Wahrlich, nicht in dem Augenblicke, wo wir im Begriff stehen, uns seit 6 Jahren zum sechstenmale als Gerichtshof zu konstituiren, glaube ich nöthig zu haben, Sie auf die Pflicht aufmerksam zu machen, den Gemüthern eine minder verderbliche Richtung zu geben. Auf unsern öffentlichen Plätzen standen zwei Monumente, bestimmt, den Völkern zu zeigen, daß unsere hochherzige und monarchisch gesinnte Nation den Königsmord verabscheue. Was ist aus diesen Denkmälern geworden? Das Mausoleum des Opfers Louvel's ist durch einen Beschluß des Staats-Raths demolirt worden, und die Statue Ludwigs XVI., des Wiederherstellers der französischen Freiheit, hat einem uns fremden Monumente Platz gemacht, dessen nicht zu entziffernde Inschriften eben so nichtssagend für die Moral wie für die Geschichte unseres Landes sind. Andererseits sieht man auf dem Bastille-Platze, am Eingange zu unserer bevölkertsten Vorstadt eine Sieges-Kolonne sich erheben, auf welcher folgende, für die Bewohner jenes Stadtviertels nur allzu klaren Worte geschrieben stehen: „14. Juli 1789." „29. Juli 1830." — Nach diesen Betrachtungen wandte der Redner sich zu den afrikanischen Angelegenheiten, in welcher Beziehung er es beklagte, daß man, da die Armee sich doch gewissermaßen auf dem Kriegsfuße befinde, nicht darauf bedacht sei, sich die Kolonie Algier ein für allemal und dauernd zu sichern. Man sollte fast meinen, fügte er unter Anspielung auf England hinzu, daß irgend ein fremder Staat es unter der Hand zu verhindern suche, daß Frankreich in Afrika seine ganze Macht entwickele. „Ich ersuche den Herrn Konseils-Präsidenten", so schloß Herr Dreux-Brézé, „mir folgende Fragen zu beantworten: Aus welchen Gründen ist das vorige Kabinet verändert worden? Wird diese Veränderung auch eine Veränderung in unserer auswärtigen Politik zur Folge haben, oder will man bei dem bisher befolgten zweideutigen Benehmen beharren? Hat die französische Regierung bei dem Versuch einer Kontre-Revolution in Portugal die Hände im Spiel gehabt? Hat sie von dem Londoner Kabinette die bestimmte Zusicherung erhalten, daß San Sebastian und der Passage-Hafen unmittelbar nach der Pacifikation der Halbinsel geräumt werden sollten?" — Der Graf Molé bemerkte im Wesentlichen, daß die auswärtige Politik Frankreichs vollkommen dieselbe, wie vor der Veränderung des vorigen Kabinets sei, und daß die von diesem Kabinette verlangte direkte Einmischung in die spanischen Angelegenheiten allein dessen Auflösung herbeigeführt habe. Frankreich, fügte der Minister hinzu, habe nie die Absicht gehabt, zu einer solchen Einmischung die Hände zu bieten, und als England dessen materielle Mitwirkung zur Pacifikation Spaniens nachgesucht, habe man keinen Augenblick Anstand genommen, ihm zu erwidern, daß eine bewaffnete Intervention bloß Frankreichs Würde aufs Spiel setzen könnte, wenn sie nicht bis aufs äußerste und bis der beabsichtigte Zweck vollständig erreicht worden, verfolgt würde.

In der Nouvelle Minerve liest man: „Da der Marschall Clauzel durch die Journale die Aeußerungen und Verleumdungen erfahren hat, deren Gegenstand er geworden ist, so kommt er nach Paris, um im Angesichte der Kammer eine Untersuchung zu verlangen; er ist Deputirter und will seine Stimme hören lassen. In einem Schreiben an einen seiner Kollegen, dem er die Ursache des Mißlingens der Expedition auseinandersetzt, kommt folgende Stelle vor: „„Nichts war vorbereitet; ich habe es meiner Ehre für angemessen gehalten, viel zu wagen, weil es mir minder rühmlich schien, in der Ruhe zu bleiben, als den gewagten Feldzug zu unternehmen. Der böse Wille der Minister leuchtete allen Offizieren ein. Jeder hat seine Schuldigkeit gethan; nur die nicht, die mich anklagen. Aber ich will ihnen von Angesicht zu Angesicht antworten.""

Zu Anfang der heutigen Börse bemühten sich die Haussiers, ein Steigen der Kurse hervorzubringen, welches ihnen auch mit Hülfe der höheren Kurse aus London gelang. Die steigende Bewegung war aber nicht von langer Dauer. Man scheint mit Ungeduld das Resultat der Erörterungen im Schooße der Adreß-Kommission zu erwarten, wenngleich man nicht zweifelt, daß dasselbe vollkommen zu Gunsten des Ministeriums ausfallen wird. Die spanische aktive Rente hält sich noch immer sehr fest, obgleich die Nachrichten von der Grenze seit der Entsetzung Bilbao's durchaus unbedeutend sind. Die Legitimisten behaupten, daß die Karlisten in diesem Augenblick Bilbao in einem weitern Kreise blokirt hielten, und jede Verbindung mit dieser Stadt abschnitten.

Asien.

Die Peckinger Zeitung vom 31. Mai enthält nachstehende Kaiserliche Bekanntmachung: „Am 17ten Tage des 4ten Monats. Ich, der Kaiser, bin im Begriff, die östlichen Kaiserlichen Gräber zu besuchen. Nachdem ich abgereist bin, befehle ich den Kings: King-min (älterer Bruder des Kaisers) und Yihschaou (Neffe des Kaisers), nebst den beiden Kabinets-Ministern (Taheosze) Tschangling und Wanso, in Pecking zu bleiben und die Regierungs-Geschäfte zu leiten. Sie sollen sich an abwechselnden Tagen in dem inneren Palast aufhalten und darin schlafen. Denjenigen, welche die Nachtwache haben, befehle ich, um vier Uhr ihre Berathungen abzubrechen und ihre Geschäfte zu verlassen. Beachtet dies!"

Durch ein anderes Kaiserliches Edikt vom 7. Mai wird Tse-king, einer der Brüder des Kaisers, auf sieben Jahre nach Eli in der Tartarei verbannt, weil er sich, wie das Edikt angiebt, unberufen und gegen das Gesetz in Staats-Angelegenheiten gemischt habe. Dies ist eines der zahlreichen Beispiele, welche die Tartarische Kaiserl. Familie von der Strenge ihrer Hauspolitik gegeben hat. Die Familie besteht gegenwärtig aus etwa sechstausend Individuen, welche entweder in direkter oder in indirekter Linie von den Kaisern abstammen und von der Familie anerkannt und pensionirt sind. Die entfernteren Verwandten haben freilich nur kleine Besoldungen, aber die Summe dieser Appanagen ist dennoch sehr beträchtlich und eine schwere Last für den Staats-Schatz, der nicht von Geld überfließt. Es wäre zwar sehr leicht, sich dieser Pensionen zu entledigen und den Verwandten des Kaisers Stellen im Verhältniß zu ihrem Range zu geben; aber es ist einer der ersten Grundsätze der Mantschufamilie, sich auf alle Art gegen Nepotismus zu sichern. Sie hat aus der Geschichte gelernt, welche furchtbaren Zerrüttungen einst in China daraus entstanden, und wie manche der früheren Dynastieen durch ihn gefallen sind. Sie hat daher alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln dagegen genommen. Es giebt zwar Beispiele, daß Kaiserliche Prinzen große Stellen am Hofe und in der Administration bekleidet haben, sie sind aber überaus selten; die allgemeine Regel ist, sie durch hohle Titel abzuspeisen, welche einerseits ihrer Eitelkeit schmeicheln, andererseits ihnen einen Rang geben, der sie von Aemtern ausschließt. Die nächsten Verwandten tragen den Titel Wang, König, und können daher weder Gouverneure von Provinzen noch Generale sein. Der Thronfolger wird von dem Kaiser bei Lebzeiten ernannt. Dieser trägt große Sorge, seine Wahl nicht bekannt zu machen, ehe er sich dem Tode nahe fühlt, da er in dieser Ungewißheit eine große Garantie für das gute Betragen seiner Söhne findet.

Afrika.

Paris, 6. Januar. Die letzten, aus Afrika eingegangenen Nachrichten sind nicht ohne Wichtigkeit, und sie bestätigen die Besorgnisse, die durch die Niederlage vor Konstantine erweckt worden waren. Achmet-Bey und Abdel-Kader vereinigen jetzt ihre Kräfte gegen die Franzosen. Obgleich Abdel-Kader sehr mit einer Niederlassung, die Mascara ersetzen soll, und mit der Errichtung eines stehenden Korps beschäftigt ist, welches, allem Anschein nach, besoldet werden wird, so setzt er nichtsdestoweniger seine militärischen Streifzüge fort, und seine Reiter zeigen sich täglich vor den Thoren von Arzew, Oran und Mostaganem. Sie plündern die mit den Franzosen verbündeten Stämme, und haben kürzlich, unter den Kanonen von Mostaganem, eine Heerde Schlachtvieh fortgeführt. Die neue Niederlassung Abdel-Kader's scheint mehr ein verschanztes Lager als eine Stadt zu werden, obgleich man daselbst eine Moschee und mehre Häuser errichtet. Abdel-Kader soll in beständiger Verbindung mit Miliana, Medeah und den andern Städten im Innern sein und von Allem, was sich dort ereignet, augenblicklich Kenntniß erhalten. Sein Einfluß hat sich sehr vermehrt, und was seine materiellen Hülfsquellen betrifft, so weiß man nur, daß er bedeutende Summen ausgiebt und daß es seinen Arabern an nichts zu fehlen scheint.

Amerika.

Washington, 7. Dezember. Aus dem Inhalt der Botschaft des Präsidenten Jackson heben wir noch folgendes heraus: Er empfiehlt eine Reduktion des Tarifs in Folge des verbesserten Zustandes der öffentlichen

Einkünfte. Salz und alle Arten von Feuermaterial und Lebensmitteln empfiehlt er von allem Einfuhrzoll zu befreien. Den Ueberschuß der Revenue in der Schatzkammer rechnet er auf 30 Mill. Doll. und er empfiehlt, daß diese Summe unter die Staaten vertheilt werde, als eine Anleihe, die, wenn es die Umstände erforderten, wieder zurückgefordert werden könnte. Er empfiehlt die Anlegung von Festungen, die ganze Seeküste entlang, und beschreibt das Postdepartement als sehr blühend. Er empfiehlt ferner das Herabsetzen des Briefportos um 20 pCt., und spricht von dem Vorschlage des General-Postmeisters in Beziehung auf die Postverbindung mit fremden Ländern, mit Einschluß der Canadas, mit großem Lobe. Er räth, die Frage wegen der nördlichen Gränze baldigst in Ordnung zu bringen; sein Lieblingsplan, die Geldwährung des Landes auf eine Metall-Basis zu begründen, nimmt einen großen Theil der Botschaft ein. Er lehnt sich stark gegen die Vermehrungen der Banken auf, da durch sie eine wilde Spekulationswuth befördert werde. — Was den Gesundheitszustand des Präsidenten betrifft, so scheint derselbe von der bedrohlichsten Art zu sein. Nach der Angabe des Globe beschäftigt er sich jedoch noch immer ein paar Stunden täglich mit den Angelegenheiten der Regierung, darf aber die Besuche seiner Freunde nicht annehmen, weil die mindeste Anstrengung einen neuen Blutsturz herbeiführen und dieser unvermeidliches Ersticken zur Folge haben würde. Der designirte Nachfolger Jackson's, van Buren, versieht jetzt die erledigten Funktionen des Senats-Präsidenten.

Der Texas Telegraph meldet, daß auf den Befehl der Texianischen Regierung dem General Santana die Fesseln abgenommen worden sind, und daß ihm erlaubt worden ist, sich Bewegung in freier Luft zu machen.

Miszellen.

(Theater-Notiz.) Am 4. Januar wurde im Conventgarden-Theater in London der erste dramatische Versuch Edward Lytton Bulwer's, das Trauerspiel „die Herzogin von Lavallière," zum erstenmale gegeben. Die Times äußert sich über die Vorstellung ungefähr in folgender Weise: „Uns scheint das Stück gewaltig albern und langweilig. Der Inhalt ist empörend und nicht einmal mit Geschick behandelt. Dies Stück ist im schlechtesten Geschmack der schlechtesten Schule, der modernen Schule der Französischen Romantiker geschrieben. Eine Gewaltthat unter dem Kruzifix und in einem der religiösen Andacht gewidmeten Tempel! Dies mag in Paris am Orte sein, wo entnervte Wüstlinge und bleichsüchtige Halbweiber die Heiligthums-Schänderei zur Stimulirung ihrer erschöpften Leidenschaften nöthig haben, aber in England ist der Volksgeist, gottlob, noch zu gesund, um solcher abscheulichen Reizmittel zu bedürfen."

(Todesfall.) In München ist am 8. Januar der Königl Hofschauspieler Vespermann an der Cholera verstorben. Er gehörte den ausgezeichnetsten Künstlern sowohl im tragischen als komischen Fache an, und wird bei der Bühne, die an ihm einen großen Verlust erleidet, noch lange im Andenken fortleben. Seine Gattin, die gefeiertee, seit einigen Jahren aber vom Theater zurückgetretene Sängerin Mad. Sig.-Vespermann, lag ebenfalls krank darnieder, ist aber jetzt auf dem Wege der Besserung.

(Kunst und Literatur in Italien.) Florenz, 27. Dez. Man hat einen neuen Faust mit sehr traurigem Erfolg auf hiesigem Theater versucht. Den Goethe hat man sich zurecht geschneidert und Gordigiani dies in Musik gesetzt. Die gebildetsten Italiener finden sich nicht in Goethe hinein; wie kann man erwarten, daß ein Publikum eine schlechte Bearbeitung und eine gewöhnliche Musik goutire! — Der Beachtung des Auslandes ist ein italienisches Journal zu empfehlen, das unter dem Titel „l'Italiano" in Paris erscheint (heftweise), und außer italienischer Literatur und Kunst namentlich das Treiben der Italiener im Auslande zur Aufgabe hat. In den 6 Heften, die vorliegen, verkündet sich bedeutend mehr Geist, als man in den meisten sehr sterilen italienischen Journalen begegnet. Der trostlose Zustand der jetzigen italienischen Literatur und Kunst wird offen eingestanden, und der wohlverstandene Rath gegeben, nicht von den Akademieen und dem ganzen Roccoco arkadischer Poesie, sondern von einem tüchtigen Studium der Geschichte, von einem tiefern Eindringen in fremde, namentlich in deutsche Literatur eine wissenschaftliche Wiedergeburt zu hoffen. Die deutsche Musik wird wenigstens insofern anerkannt, daß man ihre unendliche Tiefe und Eigenthümlichkeit, der jetzigen italienischen gegenüber, mit Enthusiasmus hervorhebt. Da die Zeitschrift namentlich für Italien berechnet ist, und die Herausgeber nach allen Seiten hin Rücksichten zu nehmen haben, wird eine eigenthümliche Färbung, eine systematische Haltung des Ganzen fast unmöglich gemacht.

(Hydraulische Kuriosität.) Wir erhalten von unserem Landsmanne, dem Kaiserl. Oesterreichischen Konsular-Agenten auf der Insel Cefalonia, Friedrich Westermayer, die nachfolgende Mittheilung vom 30sten November: Der ehemal. Steuer-Einnehmer, Georg Stevens, hat vor einiger Zeit, etwa eine halbe Meile weit von dem Hauptorte dieser Insel, Argostolis, eine kleine Meeresströmung entdeckt, welche landeinwärts floß, und wenige Schritte von dem Strande sich in der Erde verlor. Nachdem dieser scharfsinnige Mann genaue Beobachtungen angestellt, den Boden geräumt und aufgegraben hatte, unternahm er daselbst, ungeachtet des allgemeinen Widerredens, den Bau einer Mahlmühle, und erreichte endlich, nach vielfachen Auslagen und Bemühungen, das vorgesteckte Ziel. Diese Mahlmühle erregt die Neugierde der Gelehrten, und bei allen jenen, die sie in Augenschein nehmen, Verwunderung. Sie liegt beiläufig 4 Schritte vom Meeresufer, und wird von dem in die Erde dringenden, und sich dann in unterirdischen Höhlungen verlaufenden Meereswasser getrieben; ihr Gefäll ist 20 Zoll, und bei anhaltendem Triebe vermahlt sie 36 Centner Getreide binnen 24 Stunden; dies ist übrigens das Maximum ihres Wirkens, da die Erde innerhalb dieses Zeitraumes keine größere Wassermenge absorbirt. (Oesterr. Beob.)

(Chinesische Literatur.) Wir Deutschen dürfen nicht mehr über die Sündfluth der literarischen Produkte klagen, unter den die Lebenskeime der Thaten so oft ersterben. Die Chinesen übertreffen uns noch an Bände-Reichthum ihrer Werke. Eine Geschichte des Landes bis auf die mongolische Dynastie hat 300, ein biographisches Werk „Singpu" 120, ein Wörterbuch der Künste und Erfindungen 220 und das Landes-Gesetzbuch 200 Bände.

* (Mittheilung eines Missionärs aus Indien.) Von einem katholischen Missionär ist vor Kurzem ein Schreiben aus Lacroix unterm 1. März v. J. zu Laibach eingetroffen; folgende Stelle ist ein Auszug aus demselben: „mit Wehmuth betrachte ich den ganz unbenützt vor meinen Blicken ausgebreiteten, schönen, ebenen, durch feinen Sand gemäßigten Lehmboden, der einen Schuh hoch mit Modererde bedeckt ist. Welchen Ueberfluß von Nahrungsfrüchten könnte diese unermeßlich ausgedehnte prachtvolle Erde den unbehülflichen Indianern bei geeigneter Benutzung und Bearbeitung geben? Die Viehzucht, welche hier unter allen Wirthschaftszweigen am schnellsten zur Vollkommenheit geführt werden könnte, ist leider, wie alles Uebrige, noch ganz zurück. Die Pferde sind von eisenfester Natur, und im Stande, ohne Nahrung den ganzen Tag unter der Last des Reiters, den sie pfeilschnell fortbringen, auszudauern; dennoch gingen heuer, bei dem äußerst strengen Winter, die meisten zu Grunde, weil ihnen die bloße Waldnahrung, ohne andere Futterung, nicht genug Kräfte gab, um ohne Obdach der stürmischen Witterung und Kälte widerstehen zu können. Auch die Kühe, so wie überhaupt alle Hausthiere, sind das ganze Jahr hindurch ohne Obdach, und suchen sich ihre Nahrung selbst auf; Erstere werden den Winter hindurch wegen Mangel an passender Nahrung (ich sah sie Hobelspähne und Faßreifen fressen) außerordentlich mager, und geben keine Milch, die Indianer verzehren aus der Klasse der vierfüßigen Thiere Alles, es möge geschlachtet oder auch gefallen sein, ohne Ekel. Da ich von mehren befragt wurde, ob ihnen als Christen erlaubt sei, Pferdefleisch zu essen, so gestattete ich es, gab ihnen jedoch den Rath, zur Erhaltung der Gesundheit, in ihren Genüssen Mäßigkeit zu beobachten, was den Christen vorzüglich auszeichne.

Napoleons Familienhaus in Ajaccio.*) Die Insel Korsika ist französisch; aber Himmel, Erde, Vegetation, Sprache, Volkscharakter, Alles ist italienisch. Die Stadt Ajaccio bietet an der südwestlichen Küste, sammt Hafen und Zitadelle, vom Meere aus ein rein amphitheatralisches Schauspiel dar. Man wandert in stummem Nachdenken durch lange Quais und krumme Straßen, bis man endlich vor einem gelben Hause mit neu angestrichenen Fensterläden stille steht. — „Da ist es!" deklamirt pathetisch der Cicerone, „drei Stockwerke hoch und vier Fenster Front! Um's Jahr 1758 noch ein wahrer Palast für Korsika: Der gegenwärtige Besitzer dieser erhabenen Reliquie ist ein würdiger Greis, und das einzige Familienglied, welches sich noch auf der Insel aufhält. Er wird sie herzlich empfangen, auf mein Wort, auf das Wort eines Korsikaners; — nur ist er immer ein wenig erstaunt über den Eifer, womit sich die Fremden nach seiner friedlichen Wohnung drängen; — sein altersschwacher Kopf faßt kaum, warum die Zimmer von so großer Wichtigkeit sind, worin ein Mann geboren wurde, dessen Oheim er war. Da tritt dieser Greis hervor, und nimmt freundlich dem Lohnbedienten das glorreiche Amt des Erklärens ab. Er führt uns Trepp auf Trepp ab, durch's ganze historische Haus, indem er redselig fortplaudert: „Ich muß um Verzeihung bitten, meine Herren, die Mode hat sich gewiß seit meiner Abreise aus Paris sehr geändert; — Sie, die Sie erst neuerdings von dort kommen, werden in diesem Punkte verwöhnt sein: die Restauration ist das neuvergoldete Boudoir der Moden. Im Jahre 1818 waren diese Meubels nach dem neuesten Geschmack; — ich kaufte sie selbst, als ich durch das Vertrauen meiner Mitbürger, — vielleicht auch nur in Folge des Abglanzes, den der Ruhm meines kaiserlichen Verwandten auf mich warf, — zum Deputirten ernannt wurde. Der Oheim eines Kaisers kann wohl Deputirter sein! — Meine Herren, ich bemerke Ihre Ungeduld — Sie wünschen meine Antiquitäten zu sehen, — da müssen Sie noch etwas höher, ja ganz hoch hinaufsteigen. — Hier ist für's Erste das Zimmer meiner sehr erlauchten Schwester, Madame Lätitia, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter; hier ward eine Generation von Königen geboren, — ganz Europa hat sich aus dieser Kinderstube mit Herrschern versorgt. — Da wir einmal bei den Zimmern sind, — hier ist auch das, worin der kleine Napoleon, wie Joseph unter seinen Brüdern, seine Studien betrieb, bis man ihn durch die Gunst des durchlauchtigen Herrn Gouverneurs in die Militärschule von Brienne aufnahm. — Meine Herren, steigen wir hinauf auf den Boden; Bücken Sie sich gefälligst! — Sehen Sie, hier ist ein alter Lehnsessel und ein Tisch von Nußbaumholz. Auf diesem Stuhl hat er gesessen, an diesem Tisch hat er studirt, — man nennt es ja studiren. — Meine Herren, es ist weit von diesen wurmstichigen Meubeln bis zu den vergoldeten Büreau's seines Kabinets in den Tuilerieen! — Sie sehen, meine vielen Gäste haben Spuren ihres gütigen Besuchs zurückgelassen; — machen Sie es ebenso, wenn es Ihnen sonst der Mühe werth scheint."

*) Aus Dr. Le Petit's „Sittengallerie der Nationen."

Theater.

In der Hoffnung, daß irgend ein Mitarbeiter dieser Zeitung sich über unser jetziges Opernpersonal wie über die Aufführungen der Mozartschen Oper „Die Hochzeit des Figaro" spezieller auslassen, auch dem sehr ehrenwerthen neuen Mitgliede Herrn Hauser öffentliches Recht sprechen werde, möge heute nur bemerkt werden, daß bei sachgemäßer Wahl neuerer und älterer Opern sich gegenwärtig ein anziehendes, zum Theil selbst höheren Forderungen genügendes Opern-Repertoir herstellen läßt. Wir wünschen dies am meisten, da wir sonst das Engagement mehrer braver Künstler nur bedauern würden. Herr Hauser dürfte unter diesen, welche durch ihre gediegene Bildung auf das Ganze wohlthätig einwirken — dies ist vom Publikum und Direktor nicht hoch genug zu schätzen — oben anstehen. Sein Vortrag und seine Darstellung des Figaro fand die verdienteste Anerkennung, wie denn die ganze Ausführung würdig der Oper von Statten ging. Fehler gegen die Korrektheit, welche von manchen Seiten her begangen wurden, schieben wir auf die Ungunst des Augenblickes, und deuten so gelinde als möglich darauf hin. Ein Fehler, welchen selbst das Publikum in Masse gewahrte und auf sehr zu lobende Weise entschuldigte, hätte zum Frommen der Sängerin, die sich dabei wie eine bombenfeste Musikerin benahm, durch fremde Beihülfe minder auffällig gemacht werden müssen. — Wir freuen uns auf eine Wiederholung der Oper und würden gern Hrn. Haake, der das Personal, wenn auch erst nach 3 Jahren, so wohl arrangirte, gern nachträglich mit den Sängern herausrufen, wenn die Zeitung der Ort dafür wäre.

Logogryph.

Ein kleines Wort spricht Unbegränztes aus.
Ein Zeichen vor, fehlt's nicht an Saus und Braus;
Ein andres — kann es tödtlich sein gar oft;
Ein drittes — prüft es Tugenden und Schwächen.
Mit andrem kann's erschrecken; — unverhofft —
Und endlich sucht man feindlich es zu brechen.

F. R.

16. — 17. Januar.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,45	— 1, 0	— 3, 6	— 3, 8	WSW. 31°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 10,49	— 1, 4	— 3, 4	— 4, 2	S. 25°	= =
= 9 =	27″ 10,52	— 0, 8	— 1, 8	— 3, 0	W. 11°	= =
Mtg. 12 =	27″ 10,21	+ 0, 2	+ 0, 2	— 0, 8	NW. 63°	= =
Nm. 3 =	27″ 10,20	+ 0, 4	+ 0, 4	— 1, 0	NW. 64°	= =

Minimum — 3, 6 (Temperatur.) Oder + 0, 0
Druckfehler: Am 16ten 9 Uhr Vorm. nicht O. Wind sondern NO. Wind.

Redakteur. E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 18. Januar: Zur Feier der erlangten Königswürde Preußens: I. Prolog, gedichtet von Julius Sincerus, gesprochen vom Herrn Baron v. Perglaß. II. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 3 A., Musik von Mozart. Figaro Hr. Hauser.

Donnerstag den 19. Januar
wird
Alois Tausig,
Pianist aus Wien,
eine musikalische Soirée
im Saale des Hôtel de Pologne
nach folgender Eintheilung
zu veranstalten die Ehre haben.

1. Concert-Variationen für das Pianoforte über ein Thema aus dem Zweikampf, von H. Herz, vorgetragen von A. Tausig.
2. Lied von Bank: „Fahrt nach Sicilien", gesungen von Herrn Organist Fischer.
3. Fantasie von Thalberg, über russische Motive, vorgetragen von A. Tausig.
4. Fantasie für die Violine, mit Begleitung des Pianoforte, von Kalliwoda, vorgetragen von den Hrrn. Lüstner und Hesse.
5. Fantasie von Thalberg, über Motive aus der Oper Straniera, vorgetragen von A. Tausig.
6. Ballade von Löwe: „Urgrossvaters Gesellschaft", gesungen von Herrn Organist Fischer.
7. Bravour-Variationen von Herz, über ein Thema aus Bellini's Puritanern, vorgetragen von A. Tausig.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Carl Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Chemie für Gewerbtreibende: Donnerstag 19ten Januar, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Emilie, mit dem Fabrikanten und Kaufmann Herrn C. G. Uhlmann in Grünberg, beehre ich mich, meinen Freunden und Anverwandten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Januar 1837.

Verwittwete Korn.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:

Breslau, den 15. Januar 1837.

Emilie Korn.
C. G. Uhlmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. vollzogene Verlobung unsers Sohnes Siegmund, mit der Demoiselle Siegfried aus Schweidnitz, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Münsterberg den 9. Januar 1837.

J. Brieger und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer Tochter Ernestine mit dem Buchhändler Herrn Ferdinand Hirt in Breslau, beehren wir uns, hiermit anzuzeigen.

Freiburg, den 13. Januar 1837.

C. G. Meyer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Kramsta,
Ferdinand Hirt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11ten d. M. zu Fraustadt vollzogene Vermählung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Gr. Glogau, den 15. Januar 1837.

Eduard Anders, dritter Pastor zu Gr. Glogau.
Louise Anders geb. Becher.

Dank.

Eine hochlöbliche Armen-Direktion hat uns von der Einnahme der, durch die Güte des Herrn Direktor Haake am 31sten v. Mts. zum Besten der Armen stattgefundnen theatralischen Vorstellung 15 Rthlr. für unsre Armen gütigst zufallen lassen, wofür verbindlichst danken:

Breslau den 17. Januar 1837.

Die Vorsteher der hiesigen israelitischen Armen-Pflege.

Im Verlage von Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Unterrichtlich
geordnete Sammlung
von
ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen, Liedern, Canons und Chorälen
für Volksschulen.
In 2 Abtheilungen.
Herausgegeben
von
Ernst Richter.
Zweite Abtheilung.
Erstes Heft,
enthaltend: 217 Sätze, Lieder und Choräle.
Preis 10 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Parthien für Schulen findet eine Preisermässigung statt.

Neue Musikalien.

In Carl Cranz Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblingstänze für 1837,
für das Pianoforte.
(8 Galopps, 7 Redowa, 5 Länder, 1 Contratanz, 1 Masurka, 1 Walzer, 1 Ecossaise).
Componirt von
F. Olbrich, J. Esser und F. E. Bunke.
Preis 15 Sgr.

In der Antiquar-, Buch- und Papierhandlung von J. Cohn jun., Schmiedebrücke Nr. 16 (Stadt Warschau), sind zu haben:

Pierer's Universal-Lexikon. 25 Bde. 1835—36. g. neu, eleg. gebd. f. 20 Rtl. Wiener's Handbuch der theol. Literatur 2c. st. 2 2/3 f. 1 5/6 Rtl. Ewald's Psalmen. 1835. f. 1 1/6 Rtl. Schleiermacher, Ueber die Religion. f. 1 Rtl. Witting, Praktisches Handbuch f. Prediger. 10 Bde. st. 11 f. 3 1/2 Rtl. Eichhorn's Einleitung ins alte Testament. 3 Thle. st. 7 f. 2 1/2 Rtl. Dessen Einleit. in die apokryph. Schriften. st. 1 1/2 Rtl. f. 15 Sgr.

Aufforderung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte werden die Schuldner des am 21sten März d. J. verstorbenen Apotheker Eduard Pulvermacher hierdurch aufgefordert, die schuldigen Summen binnen 6 Wochen zum Waisen-Amts-Depositum und zwar zur Vermeidung namentlicher Aufforderung und Klage einzuzahlen.

Breslau den 15. Dezember 1836.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.
Krüger.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht werden alle diejenigen, welche an die Posten sub Rub. III. Nr. 2 und 3, im Betrage von 500 Rthlr. und resp. 1500 Rthlr., eingetragen zufolge Hypothekenscheins vom 25. März 1822 auf dem Grundstücke des Erbsaß Johann Friedr. Kosel sub Nr. 27 auf dem Stadtgut Elbing hierselbst für den Erbsaß Joh. Heinrich Bachmann zufolge Dekrets vom 23sten März 1822 und auf Grund des Kaufkontrakts vom 21sten Februar ej. a. und resp. an das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf

den 5ten April 1837
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe in unserm Partheienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die obengedachten beiden Posten und das verpfändete Grundstück selbst werden präkludirt, das Instrument selbst aber für amortisirt erklärt und resp. ein neues ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 5. Januar 1837.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7 Tit. 50 Thl. 1 der AGO. den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern der Eleonore verwittweten Schmidt Riemer geborne Wiesner, zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau, den 6. Januar 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bau-Verdingung.

Es soll der Wiederaufbau eines hölzernen Schuppens, eines Stacketen-Zaunes, die Anlegung zweier Waffertreppen und eines Floßes, so wie die Reparatur des alten Stacketen-Zaunes im Gehöfte unseres Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, so wie die Anschaffung einiger noch dazu erforderlichen Materialien im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden daher hierdurch eingeladen, in dem hierzu anberaumten Termine, Dienstag den 31. Januar c., Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die diesfälligen-Bedingungen können nebst dem Kosten-Anschlage und der Zeichnung in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau den 6. Januar 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Holzversteigerung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität Eichen- und Kiefern-Brennholz auf dem Stamm, in dem zum Forstreviere Zedlitz gehörenden Wald-Distrikt Kottwitz, steht zum 28ten d. M. früh um 9 Uhr Termin an. Das holzbedürftige Publikum wird dazu eingeladen, mit dem Bemerken, daß sich Käufer bei der sogenannten Breslauer Brücke im benannten Forste einfinden können.

Zedlitz den 15. Januar 1837.

Königl. Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 15 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 18. Januar 1837.

Edikta l=Citation.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich die Verlassenschaften:

1) der hierselbst am 26. August 1830 verstorbenen Wittwe Lorenz, Katharine geb. Oelsen, bestehend aus etwa 29 Rthlrn.;
2) der hier am 23. September 1832 verstorbenen unverehel. Marie Favez, angeblich aus Aclens bei Morges in der Schweiz gebürtig; bestehend aus etwa 16 Rthlrn.;
3) der hier am 3. Februar 1835 verstorb. ehemaligen Erzieherin Paquin, muthmaßl. Minette mit Vornamen, bestehend aus etwa 30 Rthlrn.;
4) des hier im Jahre 1809 verstorbenen Gerichtsdieners Johann Krause, bestehend aus etwa 28 Rthlrn.;
5) des hier im Jahre 1828 verstorbenen Gerichtsdieners Johann Heinrich Kalinsky, bestehend aus etwa 42 Rthlr.;
6) des hier am 25. Juli 1834 verstorbenen Porzellanarbeiters Johann Gottlieb Kupfer, bestehend aus etwa 145 Rthlrn.

Die unbekannten Erben und deren Erben und Verwandte aller dieser Personen, welche aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

18ten November 1837,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Stadtgerichts=Direktor Gartz im Stadtgericht hierselbst anstehenden Termine persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen der Herr Justiz=Commissarius Kahle in Berlin vorgeschlagen wird, zu melden, ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erbansprüchen ausgeschlossen, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen werden wird.

Gleichzeitig wird

7) der seit mehreren Jahren verschollenen Dorothee Helwig, einer Tochter des Garde du Corps=Invaliden Johann Hellwig, hierdurch bekannt gemacht, daß für sie aus der Verlassenschaft ihres Bruders, des Schneiders Carl Wilhelm Hellwig sich ein Erbtheil von etwa 22 Rthlrn. in unserm Depositorio befindet.

Charlottenburg, den 27. Dezember 1836.
Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Auktion.

Donnerstag den 19. Januar, Vormittags um 9 Uhr, wird im goldnen Schwert vor dem Nikolaithore das Meublement und einiges Hausgeräth des Herrn Major Stock gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Das Meublement ist frei von Wanzen.

Mannig,
Auktions=Kommissarius.

Das Etablissement zu Wangern für den Betrieb des Färber=Röthe=Einkaufgeschäfts wird aufzugeben beabsichtigt, und sollen die dadurch überflüssig werdenden Gebäude, bestehend

1) in zwei Dörrgebäuden und
2) in einer Scheuer,

zum Abbrechen an den Bestbietenden verkauft werden. Es werden demnach Kauflustige ersucht, bis zum Ablauf des Monats Februar d. J. ihre Gebote bei dem Königl. Justiz=Rath Herrn Wirth abzugeben, und an diesem Zeitpunkte den Entschluß über die Hinlassung zu vernehmen. Die näheren Bedingungen sind beim Inspektor Nickel in Wangern zu erfahren, und auch bei diesem können Gebote abgegeben werden.

Breslau, den 11. Januar 1837.

Ein junger Oekonom von 27 Jahren, unverheirathet, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen und im Schreiben und Rechnen ganz fertig, wünscht als Wirthschaftsschreiber oder in einem Amte, jederzeit oder zu Ostern d. J. für einen billigen Gehalt sein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hauswirth im goldnen Zepter, Schmiedebrücke Nr. 22 in Breslau.

Zum Bratwurst=Abendessen,

Donnerstag den 19. Januar, ladet ergebenst ein:
Thiel,
Koffetier im rothen Schlössel.

Bleichwaaren=Besorgung.

Schon seit vielen Jahren übernehme ich alle Arten von Bleichwaaren, als: Hausleinewand, Tisch= und Handtücherzeug, Garn und Zwirn zum Bleichen. Die hiesigen Gebirgs=Bleichen stehen mit Recht im Rufe der Vorzüglichkeit, und kann ich mit Zuversicht behaupten, daß bisher Jedermann mit der Ausführung meiner schönen unschädlichen und dabei gewiß billigen Rasenbleiche zufrieden gewesen ist.

Ich erlaube mir daher die ganz ergebene Bitte, mich auch in diesem Jahre mit recht reichlichen Einlieferungen erfreuen zu wollen, da ich gewiß alles aufbieten werde, um durch prompte Besorgung und die möglichst billigsten Preise (die schon im vergangenen Jahre in manchen Sorten, gegen früher bedeutend heruntergesetzt worden sind) dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen.

Für **Breslau** und die **Umgegend** übernimmt

Herr Ferdinand Scholtz,
Büttner=Straße Nr. 6,

die Bleichwaaren zur weitern Besorgung an mich. Zu mehrerer Bequemlichkeit derjenigen werthen Eigner, denen die Hauptstadt zu entfernt ist, übernehmen jedoch unterzeichnete Herren in der Provinz auch dieses Jahr, wie früher, die Bleichwaaren, und liefern dieselben gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung zurück.

Vom Februar bis zu den ersten Tagen des August werden Bleichwaaren angenommen. Die letzte Bleiche ist jedoch durch das im November sehr erschwerte Abtrocknen, zuweilen einigen Verzögerungen unterworfen und sind namentlich für Garn und Zwirn zeitigere Einlieferungen anzurathen.

Hirschberg, im Januar 1837.
F. W. Beer.

Bleichwaaren nehmen an:

Herr G. H. Kuhnrath in Brieg,
= C. W. Müller in Oels,
= B. G. Hoffmann in Wohlau,
= C. B. Härtel in Namslau,
= A. E. Seeliger in Bernstadt,
= L. E. Schliwa in Oppeln,
= B. M. Stoller in Militsch,
= Fr. Dumont in Strehlen,
= Ferd. Warmuth in Steinau,
= Gustav Warmuth in Haynau.
= C. A. Jonemann in Polckwitz,
= E. G. Lachmann in Freistadt,
= C. Bierend in Wintzig,
= Carl Ludwig Schmäch in Guhrau,
= B. G. Schneider in Fraustadt.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art, deren pünktlichste Besorgung ich mir zur Pflicht machen werde.

Breslau, im Januar 1837.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Kunstauktion.

Den 1sten Februar, Vormittags von 10 Uhr an, werde ich eine Partie Oelgemälde und Kupferstiche, zur Gräflich Wengerskischen Majorats-Bibliothek gehörig, worunter sich mehre werthvolle Stücke befinden, versteigern, worauf ich sowohl die hiesigen, so wie auswärtigen Kunstfreunde aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Aukt.=Kommiss.

Ein Lehrling zur Spezerei=Handlung findet ein baldiges Unterkommen bei August Heidborn in Reichenbach in Schlesien.

Ein Flügel=Konzert,

mit 4stimmiger Begleitung, findet heute in meinem Lokale statt.

Lange,
Koffetier im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Eine Königl. Beamten=Wittwe, die von Pension lebt, wünscht unter billigen Bedingungen ein Mädchen in Kost und mütterliche Pflege zu nehmen. Nähere Auskunft Schmiedebrücke Nr. 23, der Eingang Messergasse zwei Stiegen.

Die am 15ten dieses in meinem Gasthofe eingerichtete table d'hôte des Mittags um 1 Uhr empfehle hiermit ergebenst zur gütigen Beachtung.

Breslau, am 16. Januar 1837.

Julius Petit,
Gastwirth im Hôtel de Silésie,
Bischofsstraße Nr. 15.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem anständigen kaufm. Geschäft, en gros, welches man zu gründen beabsichtigt, wird ein Compagnon gesucht, der 4—5000 Rthlr. einzahlen kann. Nähere Auskunft erfolgt auf gefällige Anfragen per Adresse A. Z., abzugeben in der Expedition d. Z.

Anzeige für Herren.

Großes Lager
französischer Herren=Handschuhe
in Leder, Seide und Baumwolle, wie auch englische Patent=Handschuhe, empfiehlt die neu etablirte Handlung in Herren=Garderobe=Artikeln:

Louis Pick,
Ring= und Ohlauer Straßen=Ecke
in der goldnen Kron.

Die so sehr beliebten
englischen Royal=Slipse
sind wieder angekommen und vorräthig zu haben in der neu etablirten Handlung von

Louis Pick,
Ring und Ohlauer Straßen=Ecke
in der goldnen Krone.

A mon départ pour Warsovie, je dis adieu à tous ceux, qui m'ont honorée de leur confiance, et les prie de me garder une place dans leur souvenir.

Veuve Renon.

Rothen und weißen Kleesamen, so wie dergleichen keimfähigen Abgang, empfiehlt den Herren Gutsbesitzern zu billigen Preisen:

die Handlung B. Primker,
Carlsstraße Nr. 40.

Bei meiner Zurückkunft aus G. Glogau, werde ich mich bis zum 23ten d. M. (wegen Vertilgung der Ratten und Mäuse) hier aufhalten.

Mein Aufenthalt in Breslau ist stets in der Neisser Herberge, Ohlauerstraße Nr. 9 beim Hrn. Gastwirth Gabriel.

Carl Torner,
Kammerjäger aus Ratibor.

Wir beehren uns den Empfang unserer Leipziger Meß=Waaren mit dem ergebenen Bemerken anzuzeigen, daß wir besonders unser Lager von

10/4 br. Thibet und Seidenzeugen aller Arten

auf das allervollständigste assortirt haben und zu Preisen verkaufen,

wie sie Niemand billiger zu stellen vermag.

Die neueste Mode=Waaren=Handlung
von

Benoni Herrmann und Komp., Naschmarkt Nr. 51,
eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Das Dominium Grüben, Falkenberger Kreises, macht hiermit bekannt, daß es den Verkauf seines, vermittelst eines Dampf-Apparats bereiteten Amylin-Syrups, dessen möglichster Süßigkeits-Grad reiner Geschmack, helle Farbe und vollkommene Kläre alle an ein dergleichen Fabrikat zu machenden Anforderungen befriedigt, dem Kaufmann Herrn F. W. Scheurich in Breslau ausschließlich für Breslau und dessen Umgegend übertragen hat.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich das Amylin-Syrup-Fabrikat, dessen Güte bereits Anerkennung gefunden hat, zum möglichst billigen Preise verkaufen und stets so viel Lager halten werde, um jeden Bedarf befriedigen zu können.

F. W. Scheurich,
Breslauer Neustadt, Breite-Straße Nr. 40.

Dividende-Vertheilung.

Die Königl. Sächs. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig ist durch den günstigen Fortgang ihrer Geschäfte abermals in den Stand gesetzt, den in den Jahren 1831 und 1832 lebenslänglich versicherten Mitgliedern eine Dividende von 25 Prozent zu gewähren. — Indem wir dieses erfreuliche Resultat hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, sind wir auch ferner zu unentgeldlicher Austheilung von Statuten und Annahme von Versicherungs-Anträgen jederzeit bereit.

Breslau, den 6. Januar 1837. Die Agenten:
L. Bambergs Wittwe & Söhne.
Ring Nr. 7.

Wir haben mit dem Beginn des neuen Jahres eine

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

an hiesigem Platze eröffnet, und empfehlen alle in das Destillationsfach schlagende Artikel einer gütigen Beachtung. Durch chemisch reine und feinste Qualität derselben werden wir das uns zu schenkende Vertrauen streng rechtfertigen.

Breslau, im Januar 1837. Plantikow & Komp.

Heute Mittwoch den 18. Januar ladet zu einem stark besetzten Militär-Konzert ganz ergebenst ein:

Galler, Koffetier
zur Erholung in Pöpelwitz.

Die so beliebten Palmwachslichte empfiehlt wiederum:

S. E. Goldschmidt,
Karlsstraße Nr. 42.

Neue ungarische
gebackene Pflaumen, 1836r, das pr. Pfd. à 2½ Sgr.
— — 1835r — — 1½ —
in Partieen billiger, offerirt zur geneigten Abnahme: die Specerei-, Waaren- und Taback-Handlung

A. Wiener,
Nikolaistraße Nr. 21.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzarten, empfiehlt:

Joh. Speyer & Komp.
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber

Es sucht eine Person ihr Unterkommen als Wirthschafterin; dieselbe weiß sowohl mit der ländlichen Wirthschaft als mit der städtischen umzugehen und ist mit guten Attesten versehen; Näheres ist zu erfragen in der Heiligengeist-Straße Nr. 7. im ersten Stock.

Gesuchtes Handlungs-Lokal.

Wer am Ringe oder mindestens ganz in der Nähe desselben ein Handlungs-Lokal zu Ostern, oder spätestens Johanni d. J. abzulassen hat, kann solches auf mehrere Jahre unter sehr vortheilhaften Bedingungen vermiethen, und beliebe die nähere Auskunft darüber unter Adresse G. N. versiegelt in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Sprungböcke-Verkauf.

Auf dem Dominium Ruppersdorf, Kreis Strehlen, stehen vom 20sten d. M. an, 80 Stück ein- und zweijährige Sprungböcke zum Verkauf.

Ruppersdorf den 15. Januar 1837.
Baron v. Sauerma.

Es ist am 16ten d. M. Abends gegen 5 Uhr ein kleiner goldbraun gefleckter, flockhäriger Wachtelhund, männlichen Geschlechts, aus dem Hause Friedrich Wilhelmstr. Nr. 60a entkommen. Wer ihn dorthin zurückbringt oder sonst sichere Kunde von ihm giebt, erhält eine gute Belohnung vom Eigenthümer.

Auf Ostern zu vermiethen:
der 1ste Stock eines anständigen Hauses, bestehend aus drei Zimmern vorn heraus mit 3, 2 und 1 Fenster, und drei dergleichen etwas kleinere hinten heraus, jedes von 2 Fenstern, alles unter einem Hauptverschluß, geräumiger lichter Küche nebst hinlänglichem Boden- und Kellerraum. Anständigen Miethern sagt das Nähere der Agent Herrmann, Neisser-Herberge Ohlauerstraße Nr. 9. im zweiten Stock.

Auf Ostern zu vermiethen
ist im 2ten Stock vorn heraus eines stillen anständigen Hauses für einen eben solchen einzelnen Herrn ein großes lichtes, sich gut heizendes Zimmer mit 2 Fenstern nebst daran stoßenden Kabinet von 1 Fenster, das Zimmer mit besonderm Eingang, auch vollständiger Meublirung und Bedienung, wobei auch Kleider- und Stiefelbereinigung. Das Nähere sagt der Agent Herrmann, Ohlauerstraße Neisser-Herberge Nr. 9. im zweiten Stock.

Zum bevorstehenden Landtag ist eine meublirte Stube nebst Alkove, Riemerzeile Nr. 22, 1 Stiege hoch vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Für die Dauer des Provinzial-Landtages ist Albrechtsstraße Nr. 49 ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet vorn heraus zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen sind 6 Stuben im 2ten Stock: Kupferschmiede-Straße Nr. 49 im Feigenbaum.

Albrechts-Str. Nr. 35 ist eine Wohnung von 2 sehr großen und 2 kleinen Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen; es kann auch Stallung auf 4 Pferde dazu gegeben werden.

Zum bevorstehenden Landtage
ist ein Zimmer von drei Fenster Front, gut möblirt, in einem anständigen Hause der Schweidnitzer Straße unter billigen Bedingungen zu vermiethen und das Nähere Junkern-Straße Nr. 1 beim Haushälter zu erfragen.

Auf Ostern zu vermiethen:
der 3te Stock vorn heraus eines anständigen Hauses, bestehend aus 3 Stuben zu 2, 2 und 1 Fenster, lichter Küche nebst einer Kammer daneben, alles unter einem Hauptverschluß, hinlänglichem Boden und auch etwas Kellerraum. Anständigen Miethern sagt das Nähere: der Agent Herrmann, Ohlauer Straße, Neißer Herberge Nr. 9 im 2ten Stock.

Zu Ostern
ist Riemerzeile Nr. 16 der 3te Stock zu vermiethen und das Nähere Nr. 17 zu erfahren.

Zu Ostern ist Riemerzeile Nr. 17 der 1ste Stock, 1 Vorder- und 1 Hinterstube für einzelne Herren zu vermiethen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind zwei meublirte Stuben nebst einem Kabinet auf der Oderstraße Nr. 24 im ersten Stock vorn heraus.

Angekommene Fremde.

Den 16. Januar. Drei Berge: Hr. Rittmeister Baron v. Winzingerode u. Hr. Kornet Baron v. Winzingerode a. Rußland. Hr. Steuer-Insp. Seidel a. Jauer. Hr. Banquier Prausnitzer a. Liegnitz. Hr. Kfm. Hirschfeld a. Neusalz. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schulten a. Aachen, Keil aus Freyburg u. Stöltzner a. Leipzig. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Lieckfeld a. Stettin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Götz aus Magdeburg. Hr. Oekonomie-Insp. Fiedler a. Klein Ossig. Hr. Pastor Fiedler a. Kaulwitz. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Weigert a. Rosenberg und Eisenbeiß aus Bautzen. Hr. Negotiant Räder aus Berlin. — Gold. Gans: Herr Negotiant Ellés a. Werey. Hr. Graf v. Hochberg aus Fürstenstein. Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Berg-Hptm. v. Charpentier aus Brieg. — Fechtschule: HH. Kfl. Friedländer a. Czenstochau und Henschel a. Kempen. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. Baron v. Lüttwitz a. Mittelsteine. Hr. Kaufm. Warmuth aus Steinau. Hr. Rittmstr. Butzky a. Ströhoff. Hr. Apotheker Gerdessen a. Herrnstadt. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Nagel a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Banquier Cohn aus Glogau. — Große Stube: Hr. Gutsb. Graf v. Szembeck a. Siemianice.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 28. Hr. Referendarius Wild aus Posen. Bischofstr. 16. Hr. Gutsb. v. Lieres a. Plohmühle.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	7. Januar	1	14	—	1	8	—	—	24	—	—	20	—	—	14	—
Jauer	14. =	1	11	—	1	6	—	—	23	—	—	20	—	—	14	—
Liegnitz	13. =	—	—	—	1	6	8	—	23	6	—	21	8	—	15	—
Striegau	9. =	1	13	—	1	9	—	—	22	—	—	20	—	—	14	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 17. Januar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.